Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 2 (1869)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 45.

Berner Schul-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 6. November. 1869.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Die schweiz. Lehrerversammlung in Basel.

(Schluß.)

Auch der zweite Festtag brachte goldnen Sonnenschein. Kein Wunder, wenn kleinere und größere Gruppen den herrlichen Herbstmorgen zu Spaziergängen in's Freie benutzten! Die internationale Lage der Feststadt, die geschichtlichen Erinnerungen, der äußerst lebhafte Verkehr in den Straßen und zwischen den Bahnhöfen, besonders aber auch die reichen Kunstschätze geben Basel einen besondern Reiz und gewähren dem Besucher mannigfaltigen Genuß. Doch kehren wir zu den ernsten Aufgaben des Tages zurück!

Von 8 bis 11 Uhr Vormittags wurden in der ehemaligen französischen Kirche vor dem St. Johannthor von den Herren Iselin und Jenni Turnübungen mit Knaben und Mädchen vorgenommen. Es war gewiß ein glücklicher Gedanke, in Bezug auf unser Schulturnen das Prinzip der Anschauung zur Anwendung zu bringen. Es wird dabei mehr gewonnen, als durch lange Abhandlungen. Diese Uebungen wurden mit einer fast unübertrefflichen Gewandtheit und Präzision vorgeführt, so daß bei den zahlreichen Zuschauern eine Ueberzeugung sich geltend machte: „Bis zu dieser Vollendung läßt sich das Schulturnen nicht überall durchführen." Herr Dula hatte wohl vollständig Recht, als er ausrief: „Wir haben da eine herrliche Schule der praktischen Aesthetik durchgemacht!" Solche Vorbilder können eine nachhaltige Wirkung nicht verfehlen, wenn auch nicht überall geleistet werden kann, was die Basler unter trefflicher Leitung und günstigen Verhältnissen zu Stande bringen. Thue indessen Jeder an seinem Ort, was ihm die Verhältnisse gestatten und nehme er gerade die Leistungen von Basel zum Vorbilde, so wird das Schulturnen mächtig gefördert werden.

Während diesen Turnübungen hielt die Kommission für Jugendschriften eine Sitzung; auch fand ein Vortrag über Stenographie und eine Konferenz der Arbeitslehrerinnen statt. Was die beiden ersten Gutes zu Tage gefördert, haben wir nicht vernehmen können; wir berichten deßhalb nur über die Verhandlungen der Lehrerinnen. Es hatten sich bei 100 Lehrerinnen am Lehrerfeste in Basel eingefunden, meist aus den Kantonen Aargau, Luzern, Baselland. Ihr Mäcen, Hr. alt-Seminardirektor Kettiger, war leider durch Unwohlsein verhindert, die Verhandlungen zu leiten; Hr. Largiadèr trat an seine Stelle. In Anwesenheit mehrerer Schulmänner wurden unter lebhafter Betheiligung der Lehrerinnen die Interessen der Arbeitsschule diskutirt. Als unerläßliche Forderung wurde festgestellt, daß der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten, wie jeder andere Unterricht, nach methodischen Grundsätzen, also klassenweise ertheilt werden muß und daß zur Erreichung sowohl des praktischen als des intellektuellen Zweckes tüchtige, theoretisch und praktisch gebildete Lehrerinnen unbedingt nothwendig sind. Wenn diese beiden fundamentalen Bedingungen erfüllt sind, so wird auch die Arbeitsschule, als integrirender Bestandtheil der allgemeinen Volksschule, im Stande sein, ihr Pensum gehörig zu lösen.

Um 11 Uhr begann die Sitzung der Generalversammlung in der Martinskirche. Das Thema, das zur Behandlung kam, betraf die militärische Ausbildung der Lehrer. Der Referent, Hr. Prof. Schoch in Frauenfeld, trug eine zwar treffliche, aber unverhältnißmäßig lange Abhandlung über diesen Gegenstand vor. Die Arbeit zeugte von klarem Verständnisse, fleißigem Studium und patriotischer Gesinnung, aber es ist zu bedauern, daß so viel Zeit auf Erörterungen verwendet wurde, deren Inhalt als selbstverständlich vorausgesetzt werden durfte. Große Versammlungen sind nicht geeignet für lange Deduktionen, besonders bei so kurz zugemessener Berathungszeit; die Referenten haben sich deßhalb in der Begründung der einzelnen Thatsachen auf die entscheidenden Momente zu beschränken. Alles Ausführliche und Umfassende darf getrost der Presse zur Beleuchtung überlassen werden. Auch einzelne Redner dürften gegenüber der Versammlung den gleichen Takt beobachten und sich in ihren Voten mehr konzentriren. Allerdings setzt dies ein sorgfältiges Studium der Frage voraus, wie es im Interesse der Sache selbst als wünschenswerth erscheint.

Das Referat sprach sich entschieden für die militärische Bildung der Lehrer und für deren Einreihung in die Milizarmee, gleich jedem andern Bürger, aus. Der Korreferent, Hr. Göttisheim von Basel, bestritt diesen Standpunkt und fand die militärische Bildung der Lehrer überflüssig und inkonsequent; auch glaubte er, daß durch die Herbeiziehung des Lehrers zum aktiven Militärdienste die Schule mehr verlieren als die Armee gewinnen werde. Dieser Ansicht schließen sich namentlich die Vertreter der romanischen Schweiz an. Hr. Chappuis-Vuichoud, Seminardirektor in Lausanne, hält die Frage für verfrüht, da die schweiz. Lehrer franz. Zunge erst nächstes Jahr in Neuenburg darüber zu berathen gedächten. Hr. Prof. Daguet von Neuenburg spricht sich energisch gegen die Umwandlung der Schulen in Kasernen aus. Diese einseitige Auffassung der Frage nebst dem auffallenden Bestreben, durch allerlei Humoresken die Versammlung zu erheitern, läßt fast schließen, als ob in der Westschweiz das rechte Verständniß der ernsten Angelegenheit fehle oder überhaupt nicht angestrebt werde. Uebrigens wies die Versammlung mit großer Mehrheit die schroff negirenden Anträge des Hrn. Daguet ab.

Kräftige Unterstützung dagegen fanden die Anträge des Referenten durch die Voten des Hrn. Turninspektor Niggeler in Bern und der HH. Seminardirektoren Largiadèr und Rüegg. Letzterer wies schlagend nach, daß in der Republik Jeder zur Vertheidigung des Vaterlandes berufen sei; darum sei Unterricht und Uebung in den Elementen der Wehrbildung eine unabweisbare Aufgabe der allgemeinen Volksbildung und

falle auch der Volksschule zu, soweit dieselbe die Aufgabe habe, die körperlichen Anlagen wie die geistigen zu entwickeln und auszubilden. Die allgemeine Menschenbildung müsse erzielt werden auf Grund der öffentlichen Zustände und Institutionen, für welche wir unsere Jugend erziehen. Die Befürchtung, daß der Unterricht in der Schule wesentlich gestört würde bei der Erweiterung ihrer Aufgabe in der angegebenen Richtung, sei sehr übertrieben, da bei gehöriger Organisation Störungen von Belang leicht vermieden werden könnten. Ferner hob der Redner hervor, daß es sich nicht darum handle im Einzelnen zu bestimmen, wie die Wehrbildung der Volksschule beschaffen sein und wie der Lehrer militärisch verwendet werden solle, sondern es sei heute nur ein prinzipieller Entscheid erforderlich. Zu Erzielung eines solchen stellte er folgende Schlußanträge, denen sich auch der Referent, Hr. Schoch, anschloß:

1) Die gehörig organisirte Volksschule hat auch die Pflicht des Unterrichts in den Elementen der Wehrbildung.
2) Zur Lösung dieser Aufgabe und zur Erfüllung der persönlichen Militärpflicht soll der Volksschullehrer die erforderliche Wehrbildung erhalten.

Noch ergriffen mehrere Redner das Wort; die im Programm festgesetzte Zeit war bereits verstrichen, als endlich die Abstimmung vorgenommen werden konnte. Gegenüber dem Antrag des Korreferenten auf Nichteintreten entschied schließlich die Versammlung mit 271 gegen 129 Stimmen für die Anträge des Hrn. Rüegg.

Rasch wurde nun mit den dringendsten Hausgeschäften noch aufgeräumt. Die im periodischen Austritte befindlichen Mitglieder des Centralvorstandes werden sämmtlich bestätigt und für die ausgetretenen HH. Antenen und Zuberbühler die HH. Gymnasiallehrer Heß in Basel und Professor Daguet in Neuenburg gewählt. Die Prüfung und Passation der Vereinsrechnung wird dem Vorstande überwiesen. Einem Wunsche, daß die Frage der Rechtschreibung auf die Traktanden der nächsten Lehrerversammlung gesetzt werde, wird entsprochen. Die Thesen der Spezialkonferenzen können nicht mehr diskutirt und erledigt werden. Auch der nächste Festort bleibt dem Vorstande zu bezeichnen vorbehalten, da auf eine Anfrage, die telegraphisch an die Erziehungsbehörden des Kantons Aargau gerichtet worden, noch keine Antwort eingelaufen ist. — Es war bald 3 Uhr, als die Versammlung sich auflöste.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir die zahlreichen Toaste, welche während des zweiten Mittagessens und am Schlußabend des Festes gehalten wurden, auch nur aufzählen wollten. Wir beschränken uns auf zwei, weil ihr Inhalt nicht bloß momentane Bedeutung hatte. Hr. Biolley, Präsident des Lehrervereins der romanischen Schweiz, der die Lehrer auf nächstes Jahr nach Neuenburg einlud, sagte klar und deutlich, daß die Lehrer der Westschweiz mit ihren Amtsbrüdern deutscher Zunge eine innige Vereinigung anstrebten, aber nicht die Einheit. (L'union et non l'unité.) Daß die deutsch-schweizerischen Lehrer die dargebotene Bruderhand nicht zurückweisen, mag die Wahl des Hrn. Daguet in den Centralvorstand beurkunden; indessen machte diese Art der Einladung auf viele Zuhörer einen bemühenden Eindruck, da sie fast den Sinn hat: „Wir wollen gute Freunde sein, aber einander nicht zu sehr lieb haben." Mit stürmischem Beifall wurde dagegen die glänzende Rede des Hrn. Bernhart, des Präsidenten des bündnerischen Erziehungsrathes, aufgenommen, der einen Gruß von der Wiege des Rheins aus alt fry Rhätien darbrachte und den schweiz. Lehrerverein einlud, der alten Kuria bald einen Besuch abzustatten.

Noch bleibt uns übrig, der vielen geistigen Genüsse zu gedenken, welche uns die Feststadt auf so freundliche und sinnige Weise bereitete. Basel, die Stadt der Wissenschaft, der Kunst und Industrie, hatte ihre schönsten Schätze der Benutzung ihrer Gäste geöffnet: die natur- und kunstwissenschaftlichen Sammlungen im Museum, die ethnographischen Sammlungen des Missionshauses, der botanische Garten, das Münster mit seiner Gemäldegallerie und den mittelalterlichen Gegenständen, die St. Elisabethenkirche u. s. w. Es wurde im Mäntelihof eine besondere Ausstellung von Lehrmitteln für den Zeichnungs- und Modellirunterricht veranstaltet; die Sammlung war überaus reich an trefflichen Arbeiten der Modellirschüler. Dienstag Morgens erfreute die Festbesucher ein prachtvolles Orgelkonzert im ehrwürdigen Münster; Abends war wieder Konzert in der Martinskirche, die gedrängt voll war von Zuhörern, obgleich nur das Festpublikum Zutritt hatte. Vorträge der Liedertafel wechselten ab mit Knabenchören und Instrumentalmusik; wohlthuend war die Sinnigkeit, mit der die Stücke gewählt waren. Die Reinheit, die Präzision und die Klarheit der Aussprache, mit der namentlich die Knabenchöre aufgeführt wurden, überraschte und erfreute allgemein.

Wir eilen zum Schlusse. Das Fest hat an Großartigkeit und Gemüthlichkeit alle seine Vorgänger übertroffen; die Festeinrichtungen sind allen Erwartungen vorangeeilt. Man hörte bei den Festbesuchern nur eine Stimme der Anerkennung und des wärmsten Dankes gegenüber der festgebenden Stadt. Basel wird einen guten Klang behalten in den Lehrerherzen, denn das herrliche Fest wird fortleben in der Erinnerung an all das Gute und Schöne, das uns die treue Schweizerstadt am Rheine geboten. Wir rufen den geehrten Behörden und der wackern Bevölkerung zum Abschiede ein herzliches Lebewohl zu und wünschen Gottes reichsten Segen auf Sie herab!

Der Religionsartikel
im Projektgesetze und in den Abänderungsanträgen der Großrathskommission *).

(Eingesandt.)

Bereits ist ein Jahr verflossen, seit dem das „Projektgesetz über die öffentlichen Primarschulen" das Licht der Welt erblickt hat. Die vom Großen Rath ernannte Kommission hat auch ihr Wort gesprochen, und mit Sehnsucht erwartet nun jeder, dem das Wohl der Volksschule am Herzen liegt, wie die Sache von unserer gesetzgebenden Behörde und wie endlich von dem Volke selbst entschieden werde.

Nachdem das Projektgesetz lange Zeit hindurch einen Hauptgegenstand für die Presse bildete, ist nun seit einiger Zeit so ziemlich Ruhe eingetreten, so daß man glauben könnte, man sei nun allerseits hierüber hinlänglich aufgeklärt. Indessen glaube ich doch behaupten zu dürfen, daß immer noch solche Punkte sind, die einer einläßlichern Besprechung sehr bedürfen. In den öffentlichen Versammlungen, die hie und dort abgehalten wurden, so wie auch in den Lehrerkonferenzen und Synoden, wurde das Projekt fast immer in einer Sitzung seinem ganzen Umfange nach besprochen, so daß es unmöglich war, des Nähern auf einzelne Punkte einzutreten. So ist auch der sogenannte Religionsartikel zwar oft erwähnt, aber unsers Wissens nie einer gründlichen Besprechung unterworfen worden, wie es bei einem Gegenstand von solcher Tragweite zu wünschen wäre.

Das Projektgesetz sagt in § 12: „Reformirte Kinder in katholischen Schulen und katholische Kinder in reformirten Schulen, so wie solche Kinder, welche keiner der beiden Landeskirchen angehören, sind nicht gehalten, am Religionsunterrichte Theil zu nehmen." Hier will nun die Großrathskommission noch etwas weiter gehen. Sie verlangt, daß auch die

*) Anm. der Redaktion. Obschon mit den Argumenten des Herrn Einsenders nicht durchaus einig gehend, halten wir gleichwohl eine Beleuchtung dieser Frage für zeitgemäß.

Kinder, deren Eltern die Erklärung abgegeben, daß sie ihre Kinder nicht in den Lehren der Landeskirche unterrichten lassen wollen, vom Religionsunterricht dispensirt werden können.

Die Lehrer haben sich nun hierüber, so viel uns bekannt, noch wenig ausgesprochen; das neugegründete Volksblatt glaubt zwar, die bernische Lehrerschaft werde diesem Zusatzantrag nicht beistimmen. Auch im Berner Schulblatt erinnere ich mich nicht, eine Stimme, die das Gegentheil behauptet hätte, vernommen zu haben. Um so mehr wird es uns erlaubt sein, zu konstatiren, daß man doch auch gegentheiliger Ansicht sein kann, und daß diese der Großrathskommission beistimmende Ansicht in der Lehrerschaft auch Vertreter hat.

Wir geben zwar zu, daß wir es nicht ganz republikanisch finden, wenn in einer Schule, die von allen Bürgern getragen wird, an die jeder seinen Beitrag liefern muß, auch Fächer gelehrt werden, die nur für einen Theil, wenn vielleicht auch den größern der Bevölkerung berechnet sind. Zur Zeit wird es aber wohl nicht anders möglich sein, als den Religionsunterricht, wie er bisher ertheilt wurde — fast überall noch mit mehr oder weniger dogmatischem Gepräge — beizubehalten.

Unter solchen Umständen ist nun der § 12 im Projektgesetz sehr begründet, und bei uns wird wohl schwerlich Jemand ernstlichen Einspruch dagegen erheben. Wenn aber auch bei uns der genannte Paragraph keinerlei Anstoß erregen kann, so müssen wir uns doch fragen, ob derselbe auch weitgehend genug sei, um uns ganz zu befriedigen.

Es ist eine bekannte Thatsache, wie tiefe Spaltungen innerhalb der protestantischen Kirche in der letzten Zeit hervorgetreten sind. Ist ja doch von orthodoxen Geistlichen selbst zugestanden worden, daß sie sich den in der alleinseligmachenden Kirche Stehenden näher fühlen, als den verhaßten Reformern. Und doch hat die von den Letztern hervorgerufene Reformbewegung eine überraschende Verbreitung und in den entlegensten Winkeln des Landes Anhänger gefunden. Auch viele Lehrer, ich glaube, es werde kein Zweifel vorhanden sein, haben von der durch jene Bewegung erzeugten frischen Lebensluft eingeathmet, auch sie sind von jenen von bloßer Gefühls- und Glaubensfrömmigkeit sich abwendenden und aus allen Kräften auf ein sittenreines Leben hinsteuernden Ideen begeistert worden und haben sich den Bringern jener neuen Geistesrichtung angeschlossen. Im entgegengesetzten Lager befindet sich jedenfalls auch eine ganz gehörige Zahl von Männern, die sich vorgenommen haben, ihr Leben der Jugendbildung zu widmen. Sendet doch ja das Seminar auf dem Muristalden alljährlich ein Häufchen in's Land hinaus, um dem immer mehr zunehmenden „Unglauben" entgegenzutreten! Und dazwischen, welch' verschiedenartige Schattirungen! Ja freilich, auch wir müssen es sagen: Die Spaltungen innerhalb der protestantischen Kirche sind größer, als zwischen vielen Sich-Protestantisch-Nennenden und den Katholiken, und auch die Lehrerschaft ist hievon nicht frei geblieben.

Dieses eingestanden, werden wir leicht begreifen können, wie der Zusatzantrag der Großrathskommission entstehen konnte. Mag derselbe auch hart angefochten werden, mögen auch viele in demselben eine Begünstigung der Sektirer erblicken: wir vermögen es nicht zu begreifen, wie man in unserm Jahrhundert, in dem man überall der Gewissensfreiheit das Wort redet, einen Hausvater zwingen will, seine Kinder in einen Religionsunterricht zu schicken, der ihm in der Seele verhaßt ist, von dem er für das Wohl des Kindes die gefährlichsten Folgen befürchten muß.

Freilich ist der Zusatz, wie ihn die Großrathskommission faßte, sehr ungenau. Denn was die „Lehren der Landeskirche" sind, wird, insofern es bloß Glaubenssachen und nicht die Sittenlehre betrifft, wohl schwerlich festzustellen sein. Es wäre daher zu wünschen, daß dieser Zusatz einen andern, mehr Sinn in sich schließenden Wortlaut erhielte. Aber weiter gehen müssen wir, als es das Projektgesetz zuläßt. Es ist dieses eine nothwendige Forderung der Toleranz, und da wollen wir hoffen, daß allerwenigstens die Lehrerschaft nicht durch kleinliche Befürchtungen der Intoleranz sich schuldig machen werde.

Wir vermögen zwar nicht zu beurtheilen, wie sich unser Große Rath in Betreff des § 12 des Projektgesetzes benehmen wird. Aber wir wollen hoffen, daß er, der vor Kurzem das Referendum beschlossen, um so dem Volke die volle politische Freiheit zu geben, nicht ermangeln wird, dasselbe auch von allem Gewissenszwang, der noch auf ihm lastet, zu befreien.

W—r.

Schulnachrichten.

Bern. Schulblattverein. Am Abend des ersten Sitzungstages der Schulsynode fand im Casino eine Hauptversammlung des Schulblattvereins statt. Es waren bei 60 Mitglieder anwesend. Die Rechnung pro 1868 wurde auf den Antrag des Komite's gutgeheißen und der Bericht über die finanziellen Verhältnisse des laufenden Jahres entgegengenommen. Nachdem die Versammlung noch den Bericht über die Redaktionsverhältnisse angehört hatte, blieb noch das Redaktionskomite zu ergänzen. An die Stellen der freiwillig oder durch Absterben ausgetretenen Herren Antenen, Egger und Schütz wurden gewählt die Herren Seminarlehrer Wyß in Münchenbuchsee und die Oberlehrer Füri und Weingart in Bern. Die Feststellung einer definitiven Redaktion ist Sache des Redaktionskomite's.

— Ueber die Verhandlungen der Schulsynode werden wir in nächster Nummer referiren.

— In Ergänzung des bereits mitgetheilten Ergebnisses der Prüfungen für Sekundarlehrerpatente lassen wir noch folgende Details folgen. Es ist das Sekundarlehrerpatent ertheilt worden:

1) Hrn. Flury, Urs Joseph Ignatius, von Huggerwald, Kt. Solothurn: für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Latein, Griechisch, Geschichte und Geographie.
2) „ Hofstetter, Samuel, von Niederönz: für Religion, Pädagogik, Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Geographie und Gesang.
3) „ Marti, Ulrich, von Schangnau: für Religion, Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Gesang und Schreiben.
4) „ Müller, Johann Peter, von Davos, Kt. Graubünden: für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Italienisch, Geschichte und Turnen.
5) „ Ritschard, Gottlieb, von Oberhofen: für Religion, Pädagogik, Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Gesang und Zeichnen.
6) „ Wymann, Gottlieb, von Sumiswald: für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie und Gesang.
7) „ Zigerli, Abraham Karl, von Ligerz: für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie und Turnen.

— Amt Nidau. (Korr.) Man hört hin und wieder unter der Lehrerschaft die Befürchtung aussprechen, daß das Referendum die Einführung des projektirten neuen Schulgesetzes vereiteln werde. Es mag an dieser Befürchtung etwas Wahres sein, indem sich seiner Zeit alle eigennützigen Bestrebungen und unlautern Motive vereinigen werden, die Hoffnungen des Lehrerstandes zu zerstören. Daß denn doch diese Befürchtungen übertrieben sind, beweist die Thatsache, daß zu Stadt und Land es Gemeinden gibt, die treue Pflichterfüllung in der Schulstube zu würdigen wissen und ihre Lehrer ökonomisch so stellen, daß ihre Besoldungen weit über dem projek-

tirten Entwurfe stehen. Eine ehrenwerthe Stellung nimmt in dieser Beziehung auch die benachbarte Gemeinde Pieterlen ein. Sie hat ihrem langjährigen Oberlehrer nach und nach die Besoldung so erhöht, daß diese Landprimarschule die bestbesoldete des ganzen Seelandes ist; auch hat sie die neuerrichtete Mittelschule und die Unterschule so datirt, daß auch diese Schulen zu den besser besoldeten gezählt werden können. Die Thatsache ist für Gemeinde und Lehrer gleich ehrend; sie ist auf der einen Seite ein Beweis eifrigen Strebens und Wirkens in der Schulstube, andernseits aber auch ein Zeichen gesunden Sinnes der Bürger, der treue Pflichterfüllung anerkennt und lohnt, der aber auch durch das Referendum die wohlverstandenen Interessen zu wahren und zu beschützen wissen wird. W.

Basel. Soeben erhalten wir die Trauerkunde, daß Hr. Kettiger, alt-Seminardirektor und Redaktor der „Schweiz. Lehrerzeitung", am 3. d. M. in Basel gestorben ist. Näheres wird folgen.

Solothurn. Am 28. Weinmonat hielt der kantonale Lehrerverein seine ordentliche Jahresversammlung. Trotz des von solothurnischen Lehrern zahlreich besuchten Lehrerfestes in Basel und des unfreundlichen Wetters stieg die Zahl der Anwesenden auf 100. Hr. Seminardirektor Fiala betonte in seiner Eröffnungsrede, daß der Lehrerverein während seines zwanzigjährigen Bestandes viel Gutes gewirkt und am Fortschritte des kantonalen Schulwesens einen bedeutenden Antheil habe. Als Haupttraktanden lagen zur Behandlung vor: 1) die Einführung von Fortbildungsschulen und 2) die häuslichen Schulaufgaben.

Die Frage über den Ausbau der Volksschule in dem Sinne, daß für die aus der Primarschule entwachsene Jugend noch drei Jahre eine Unterrichts- und Schulpflichtigkeit von mindestens 3 Stunden per Woche, im Winter vom 15. November bis 15. März, eingeführt werde, um nebst Wiederholung von Bekanntem, Belehrungen landwirthschaftlichen Inhalts vorzutragen, oder je nach der Art der Beschäftigung einer Ortschaft in gewerblich-technischer Richtung die Jugend auf eine höhere Stufe der Bildung zu bringen, daneben auch über die künftige Stellung des jungen Mannes als Gemeinde- und Staatsbürger, über Volksrechte und Pflichten, Verfassungswesen 2c. Belehrungen anzuknüpfen, veranlaßte eine sehr einläßliche und belehrende Diskussion, die vom Referenten, Professor Lang, trefflich geleitet und unterstützt wurde. Der vorgerückten Zeit wegen konnte über die zweite Frage nicht mehr eine detaillirte Besprechung walten. Hr. Bezirkslehrer Feremutsch konzentrirte die Frage in den zwei Sätzen: Maßhalten in Stellung der Hausaufgaben! und: Lieber keine Hausaufgaben, als solche, die vom Lehrer nicht kontrollirt werden!

— An der letzten Lehrerversammlung in Solothurn wurde an die anwesenden Mitglieder eine Broschüre vertheilt: „Der solothurnische Kantonal-Lehrerverein von seiner Gründung an bis heute. Sein Wirken und Streben im Dienste der Schule und Volksbildung. Ein Erinnerungsblatt zur Feier seines 20jährigen Bestandes, im Auftrage des Komite's pro 1869 aus den Materialien des Vereinsarchivs zusammengestellt von Bernhard Wyß, Aktuar." Den Abwesenden wird das 6 Bogen starke Schriftchen gratis zugesandt. Wir wünschten ebenfalls einen Blick in dieses interessante Büchlein zu werfen!

Geschäfts-Empfehlung.

„Beim Beginn des Wintersemesters erlaubt sich Unterzeichneter einem geehrten Lehrerstande seine

Buch-, Musikalien- u. Schreibmaterialien-Handlung

ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Sämmtliche, namentlich im Kanton Bern obligatorische Lehrmittel sind zu den vorgeschriebenen Preisen auf Lager. Ferner ist vorräthig ein hübsches Sortiment von Volks- und Jugendschriften und stehen überdieß den Herren Lehrern, welche Schulbibliotheken zu versorgen haben, kritisirende Verzeichnisse, z. B. diejenigen des pädagogischen Vereines in Berlin, zur Durchsicht zu Diensten. Ueber die Musikalienleihanstalt werden eigene Prospekte auf Verlangen franco versandt und bemerke nur, daß für Auswärtige ein jährliches Abonnement, Porto für Hin- und Rücksendung inbegriffen, höchstens auf Fr. 8. 50 zu stehen kommt.

In Schreib- und Zeichnungsmaterial ist die Auswahl reichhaltig und den Bedürfnissen der Schule angepaßt; die Preise halten jede Konkurrenz aus.

Bleistifte bei Abnahme per Groß, sächsische Griffel per Tausend, sowie mehrere andere Artikel können zu en gros Preisen geliefert werden.

Um geneigten Zuspruch bittet, mit der Zusicherung reeller Bedienung

Eugen Stämpfli in Thun.

2 Firma: **Buchhandlung H. Blom.**

Zu kaufen gesucht:

Billig ein kleines Schulharmonium. Auskunft geben Lehrer **Egg in Münsingen** und die Exped. d. Blts. 2

Soeben ist erschienen und zu haben bei **Antenen** in Bern, **Wyß** in Bern und Thun, **Jordi** in Kirchberg, **Helmüller** in Langenthal, Lehrer **Mosimann** in Schwarzhäusern, wie beim Herausgeber in Interlaken:

„Liederkranz".

Eine Auswahl von 27 drei- und 9 vierstimmigen Liedern für Sekundar- und Oberschulen, wie für Frauenchöre.

Herausgegeben

von **S. S. Bieri,** Sekundarlehrer in Interlaken.

Preis per Dutzend Fr. 5, einzeln 50 Cts.

Das Ganze bildet ein hübsches Heft von 60 enggedruckten Seiten in Querformat und wird Frauenchören und vorgerücktern Schulen gute Dienste leisten. 3

Lehrerbestätigungen.

A. Definitiv.

Büetigen, 1. Klasse: Eduard Haußener von Brügglen, bisher Lehrer in Wahlendorf, Kirchg. Meikirch.

Bümplitz, 1. Klasse: Joh. Friedr. Boßhard von Zäziwyl, bisher Lehrer in Gals.

Lenk, gemeinsame Oberschule: Jakob Spori von Oberwyl, bisher Lehrer in Erlenbach.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anmeldungszeit.
Schwarzenburg,	Sekundarschule.	—	1800	6. Novbr.
Brislach,	gemischte Schule.	60	637	4. „
Wangelen,	Unterschule.	70	ges. Min.	5. „
Bramberg,	Unterschule.	70	ges. Min.	10. „
Fermel,	gemischte Schule.	40	ges. Min.	6. „
Baggwyl,	Oberschule.	60	520	10. „
Niedermuhlern,	Elementarklasse.	65	520	5. „
Homberg,	gemischte Schule.	60	ges. Min.	5. „
Burgistein,	Mittelklasse.	70	ges. Min.	5. „
Badhaus,	Oberklasse.	100	ges. Min.	5. „
Oberhofen,	Oberklasse.	50	750	5. „
Oberhofen,	Mittelklasse.	50	650	5. „
Süry,	Oberschule.	50	ges. Min.	10. „
Rothenbaum.	gemischte Schule.	80	600	7. „

Verantwortliche Redaktion ad int.: **Fried. Mürset,** Lehrer am Seminar zu Münchenbuchsee.
Druck und Expedition: **J. Allemann,** Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.